

Kulturfrühstück: Deutsche Fotografen – von August Sander bis Barbara Klemm. Lichtbildervortrag von Thomas Blume

Stefan Nagel

„Die Porträts“, die August Sander (1876-1964) „im Laufe seines Lebens ab 1920 schuf, waren das Gruppenbild eines ganzen Volkes. In der direkten einfachen Art, die ihm als früherem Bergmann zu eigen war, schuf Sander eine Dokumentation seiner Landsleute während der wirren Jahre zwischen den Weltkriegen. Und er arbeitete so konventionell, dass seine Originalität um so bemerkenswerter ist. Er plazierte seine Modelle vor fast jedem Hintergrund, der sich gerade bot, und ermunterte sie, möglichst selbstbewußt in die Kamera zu blicken. Die vertraute Umgebung und der gar nicht anspruchsvolle Fotograf sorgten für eine beruhigende Atmosphäre, und die Menschen vor der Kamera präsentierten sich in Haltung und Gestik so, wie sie selbst gesehen werden wollten. Dennoch lassen diese bewußt präsentierten Gesichter immer wieder den privaten Menschen durchscheinen.“ (August Sander-1977 Könnemann Verlag, Köln).

Der Bibliothekar und Kulturjournalist Thomas Blume stellte insgesamt 7 berühmte Deutsche Fotografen vor: Von August Sander bis zu Barbara Klemm, die lange Jahre für die Frankfurter Allgemeine Zeitung tätig war. Jeweils 2 Fotografen wurden nebeneinander gestellt. So sah er direkte Nachkommenschaft und Bezüge im Porträtwerk von August Sander und Stefan Moses, bei den Fotoreportern Erich Salomon und Barbara Klemm sowie bei dem neusächlich dokumentarisch-orientierten Albert Renger-Patsch und dem Fotografenehepaar Bern und Hilla Becher. Letztgenannte gründeten in den 1970er Jahren die sogenannte Düsseldorfer Photoschule, zu denen u.a. Andreas Gursky, Thomas Struth, Thomas Ruff sowie Simone Nieweg zählen. Abschließend stellte Blume den aus Lathen im Emsland stammenden Fotografen Heinrich Riebesahl vor, der sich vor allem als Dokumentar der norddeutschen Tiefebene einen Namen gemacht hat.



Alle hier genannten Fotografen stellen mittlerweile einen Kanon dar, der gleichermaßen bei Publikum, Museen und Galerien weltweit anerkannt wird. Das Werk und das Fotobuch „Antlitz der Zeit“ (1929) von August Sander zählt zu den wichtigsten und einflussreichsten Fotobüchern überhaupt, gleiches gilt für das Gesamtwerk Erich Salomons, der als „Hoffotograf der Weimarer Zeit“ gilt und seinerzeit der meistpublizierte Bildjournalist war. Die Fotos von Bernd und Hilla Becher, die vor allem mit ihrer Dokumentation von Fachwerkhäusern aus dem Sieger Land

und später mit ihren Werkserien von Gasbehältern, Förder- und Wassertürmen berühmt wurden, gelten neben August Sander als der am meisten bewunderte fotografische Beitrag Deutschlands. Als Pionier der Neuen Sachlichkeit glänzte Albert Renger-Patsch in nahezu allen Stilrichtungen der Fotografie, während sich Barbara Klemm vor allem auf Motive aus Politik und Feuilleton konzentriert. Dem Vortragenden war deutlich seine Empathie für die Fotografen anzumerken, die sich auf seine Zuhörer übertrug.

*

KOLLEG88

Begegnung - Kultur - Bildung

Aribert Marohn – Dieter Petersen
Philosophische Debatte vom 23. Mai und 5. Juni 2012

Gottfried Semper (1803 – 1879)

Die heitere Botschaft von der kulturellen Leistung neuester Technik

Der in Hamburg geborene Gottfried Semper studierte in Göttingen, München und Regensburg, reiste durch die maßgebenden Städte Europas und war an unterschiedlichen Orten tätig. Sein Metier war die Baukunst und deren Theorie. Er war sowohl Architekt als auch Kunsttheoretiker. In Deutschland zeugt die Dresdener Oper von seiner Tätigkeit, in Wien gehen die Hofmuseen und das Burgtheater auf sein Wirken zurück. Mit seinen Bauwerken vertrat er wie Schinkel den Historismus. Im Streit um die antiken Plastiken bekräftigte er durch eigene Untersuchungen die Auffassung der Polychromie: farbige Standbilder im antiken Griechenland und Rom.

In Zürich geht der Bau des Polytechnikums, das heute als Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) bekannt ist, auf seine Entwürfe zurück. Hier wurde er Professor für Architektur auf Lebenszeit. Die Arbeit Sempers wird dort heute am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur fortgeführt. Anlässlich der Verleihung der Gauß-Medaille im Mai 2012 durch die Wissenschaftliche Gesellschaft gab der vorletzte Leiter, Professor Oechlin, Sempers Wirken mit den Worten weiter: „Den emotionalen Menschen vom sachlichen Wissenschaftler zu trennen, ist das größte Unheil, was wir uns antun können“, (BZ, 12. 5. 2012).

So überrascht es nicht weiter, daß Semper heute als einer der ersten Kulturphilosophen gilt. Angesichts der Neuerungen auf dem Sektor der Werkstoffe rief er die „Künste, die Industrie, die Wissenschaften“ auf, sich den „kulturphilosophischen Fragen“ zu stellen. Die bautechnischen Folgen bewunderte er zwar auf der ersten Weltausstellung in London im Jahre 1851. Andererseits kritisierte er scharf die „Geschmacksverwilderung der damaligen Industrie“ (Innsbrucker Nachrichten, 28. Nov. 1903). Es ging ihm darum, „die neuen Produktionsmöglichkeiten der Industrie am Maßstab der Kunst zu messen und gleichzeitig die Kunst zu veranlassen, ... modern zu werden“ (Konersmann). Semper versprach sich von einem Zusammenwirken von Wissenschaft, Technik und Industrie mit der Kunst Wandlungen der Kultur. In Sempers Denken hatte dann die Kulturphilosophie die Rolle einer „von einem kritischen Publikum getragene(n) Haltung der Besonnenheit“.

Vergleichbare Ansichten vertrat auch Baudelaire angeregt durch die Weltausstellung. Beide waren der Überzeugung, „daß die Öffnung für die Phänomene der Kultur die mitgebrachten Überzeugungen erschüttert. ... Die Kultur ist zu einer Erfahrung und gleichzeitig zu einer Art Leistungsanforderung geworden“, die überkommenen Ansichten zu überprüfen. Die kulturelle Einstellung erfordert sowohl „Distanz“ als auch „Selbstdistanz“. Es gilt, „sich von den Ansprüchen der reinen Kunst“ wie gleichermaßen „vom vorausseilenden Fortschrittsversprechen der industriellen Revolution“ abzuwenden. Hier wurde die Hoffnung einer Einheit von Ästhetik mit industrieller Fertigung und technischem Fortschritt bekundet. Diese Zuversicht schwand in der Folge der Katastrophen des beginnenden 20. Jahrhunderts und „wich der kritischen Wahrnehmung einer Kultur, die sich der Monstrosität ihrer Hervorbringungen gegen sich selbst zu wenden schien“ (Konersmann). Die heitere Botschaft war verfliegen.

Gesundheitliche Probleme machten Gottfried Semper in den letzten Jahren seines Lebens zu schaffen. In Rom auf einer Italien-Reise starb er im Mai 1879.

Zitate bei Ralf Konersmann, *Kulturphilosophie zur Einführung*, Junius Vlg., Hamburg 2010², S. 20 – 24.

Zeit und Kultur Zeitempfinden und Zeitbewußtsein

An die Debatte über Gottfried Semper schloß sich eine kurze Betrachtung über die „Zeit“ an. Obwohl seit Menschengedenken über die Zeit nachgedacht wurde, gibt es bis heute keine Antwort auf die Frage nach der Zeit. – „Wenn es irgend etwas Interessantes gibt, das über die Zeit gesagt werden kann, so wird es wahrscheinlich eher von einem Physiker als von einem Philosophen gesagt werden“ (Richard Rorty). Es sind die neuzeitlichen Phänomene der Zeit als Folge der technischen, industriellen und vor allem der ökonomischen Entwicklungen, die heutzutage den „Zeittakt“ bestimmen. Dieses Zeitempfinden, das dem Menschen von der Umwelt vermittelt wird, stellt sich als ein Kulturprodukt, das zum Subjekt geworden ist, dem Menschen entgegen, der nunmehr das Objekt ist, wie es Simmel beschrieben hat (vgl. Kulturbrief Mai 2012). Der Mensch macht sich nicht mehr selbst die Zeit; das gelingt allenfalls dem Physiker, um die zu beobachtenden Prozesse in ihrer Abfolge meßtechnisch verfolgen zu können.

„Die Ablösung der Naturrhythmen durch den (ursprünglich) menschengemachten mechanischen Takt hat uns zu neuen Horizonten der Freiheit geführt – dies aber nur um den Preis wachsender funktionaler Abhängigkeiten“ (Karlheinz Geißler). Inzwischen verlangt uns noch nicht einmal die moderne Uhr am Handgelenk, sondern die Elektronik noch „elastischere und kurzfristige Dispositionen“ und Pünktlichkeiten ab. Sie erreicht uns in Gestalt des Mobiltelefons und des Rechners daheim und am Arbeitsplatz.

Das antike Bild des Flusses mit seinem strömenden Wasser und dem Ufer, das dem Lauf das Bett bietet, stellt sich damit unmittelbar ein. Am Ufer stehend betrachtet man das Wasser, das wie die Zeit aus der Vergangenheit am Betrachter vorbei flußabwärts in die Zukunft strömt. Hierbei eröffnet sich die Möglichkeit, die Betrachtung mit bewahrendem Nachdenken über die Zeitläufte zu verbinden. – Anders ergeht es dem Menschen jedoch, wenn er sich vom Strome mitreißen läßt. Er sieht neuen Ufern entgegen. Die Zeit scheint nun aus der Zukunft auf ihn zuzukommen und verfliegt zu den weiter hinten liegenden Landschaften, in denen sie stillstehend verharret. Es ist das Bild, das Schiller im Spruch des Konfuzius über den Schritt der Zeit vermittelt.

Liegt es nicht an uns selbst, mal schwimmend im Strom – mal ruhend am Ufer, die Zeit uns „anzueignen“?

Zitat bei Karlheinz Geißler, *Eine kleine Geschichte der Zeit*, in: Ernst Peter Fischer u. Klaus Wiegandt (Hg.), *Dimensionen der Zeit, Die Entschleunigung unseres Lebens*, Fischer TB, Frankfurt a. M. 2012, S. 11 – 34.

✱

Exkursion nach Bad Lauterberg und Sankt Andreasberg am 14.6.12

Stefan Nagel

In Bad Lauterberg konnten wir im Kurpark zunächst das Spielzeugmuseum besichtigen. Ich hatte besondere Bewunderung für eine Puppenstuben-Küche und ein –Wohnzimmer im Jugendstil, die in der Form und der Bemalung völlig authentisch waren. Die leicht feuchte Witterung konnte sich hier nicht negativ bemerkbar machen.

Wenige Schritte entfernt konnten wir zur ebenen Erde in die Historische Scholmzeche einmarschieren. Der aus dem Anfang des 18. Jhdts. stammende Aufrichtigkeit Stollen wurde in reiner Handarbeit in ca. 4 m Höhe und 1 – 1,5 m Breite aufgeföhren. Er diente der Wasserlösung und endete unmittelbar an der Oder. Der 1837 angelegte Eisenstein-Suchort bot leider nur einen Eisenanteil im Gestein

von 15 %. Im Ruhrrevier gab es bis 30 %. Das in Narvik Tag und Nacht verschifft Eisen Erz (nach Emden und Liverpool) aus Kiruna (Schweden) hat einen Eisenanteil von bis zu 70 %. Es wird mit der Bahn über die Berge von Schweden nach Narvik geschafft, um den tagelangen Schiffsweg durch die Ostsee zu vermeiden.

Im Stollen sind verschiedene bergmännische Arbeitsplätze und Streckenausbauarten dargestellt. Gezeigt werden einheimische Gesteine, sowie Gezähe und andere bergbauliche Arbeitsutensilien. Wir konnten ein mit Wasser betriebenes Modell eines Kunstrades mit Schubstange und Schwingkunst sehen, das sehr anschaulich die Methodik der Gestängewasserhaltung zeigt.

Dann: Angenehme Unterbrechung der Tagestour in Dombrowsky's Baude am Wiesenbeker Teich beim bereits vorbestellten Mittagessen. Der Teich wurde im 18. Jhd. von Bergleuten für die Wasserkünste angelegt und bot einen herrlichen Ausblick aus dem gemütlich ausgestatteten Wanderer-Lokal.

Der Nachmittag war der Grube Samson in Sankt Andreasberg vorbehalten. Seit 2010 ist sie Unesco-Welterbestätte und zeigt Bergbautechnik aus dem 18. und 19. Jhd. Ein Zweig des Museums beherbergt das Harzer Roller-Kanarien-Museum, auch mit lebenden Vögeln. Hier finden sich Liebhaber der Kanarien aus der ganzen Welt zusammen.

1487 wurde das Bergwerk erstmals dokumentiert und schon 1528 sind 116 Gruben in Betrieb. Um 1600 wird dann der Rehberger Graben gebaut. 1910 fahren 80 Bergleute zum letzten Mal aus dem Samson aus. Mit Rücksicht auf den restlichen Bergbau im Harz musste die Grube Samson aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen werden.

Sehr eindrucksvoll wird die Fahrkunst für die Bergleute dargestellt. Eine lange Pleuelstange bewegt sich vom Wasserrad angetrieben hin und her, um den Bergleuten immer wieder auf andere Brettchen umsteigend den sonst stundenlangen Ab- und Aufstieg zu vermeiden.

Peter Dresga hat mit seiner Fahrkunst und Heide Steinmann mit ihrer Plankunst den reisenden Kollegiaten einen schönen Tag bereitet.

✱

Böckhoff Hörgeräte Wirtschafts 1x1 am 22.05.2012

Wolfgang Jentsch

Im Seminar -Raum der Audio-Med-Akademie, die der Fa. Böckhoff angeschlossen ist, begann Herr Ulf Klüger, Hörgeräteakustiker-Meister und Dozent der Akademie mit einem aufschlussreichen Informationsvortrag über das HÖREN. Mittels Schaubild wurden zunächst die Anatomie des Ohres sowie der Weg der Schallimpulse geschildert. Vom "Empfänger", dem Trommelfell werden die Schwingungen über Hammer, Amboss, Steigbügel und Schnecke über den Hörnerv als elektrische Impulse dem Hörzentrum im Gehirn zugeführt. Die Bezeichnungen der "Werkzeuge" im Mittelohr sind allerdings irreführend, handelt es doch hierbei um die kleinsten Knochen des Menschen. Für das Ohr gibt es keine Pause, es ist "Rund um die Uhr" immer auf Empfang eingestellt.

VERSTEHEN setzt voraus, dass im Gehirn Vergleichsmuster vorhanden sind, um die Schwingungen als Sprache, Musik, Information usw. zu identifizieren. Undeutliche gesprochene Wörter oder unbekannte Fremdsprachen sind nicht gespeichert, werden zwar gehört, aber mangels Vergleichsmuster nicht verstanden. Das ist kein somit Hörverlust!

Die Ursache der Minderung des Hörvermögens ist durch gezielte Untersuchung bzw. Befragung vom HNO-Arzt und dem Hörgeräte-Akustiker zu ermitteln. Es kann sich z.B. um krankhafte Schädigungen, Lärmschwerhörigkeit oder auch schleichende Altersschwerhörigkeit handeln. Das Resultat eines Hörtest wird als Audiogramm aufgezeichnet und dient dem Hörgeräte-Akustiker als Grundlage für die Einstellung und Anpassung eines Hörgerätes.

Die Entwicklung der "Hörhilfen" vom Hörrohr über Taschengeräte und analogen Hörgeräten zum digitalen High-Tech-Hörsystem ist mit einem Quantensprung zu vergleichen. Die Computer-Leistung der Mondlandung des Raumschiffs Apollo 11 im Jahre 1969 betrug nur 10 % der Rechnerleistung der heutigen Hörgeräte.

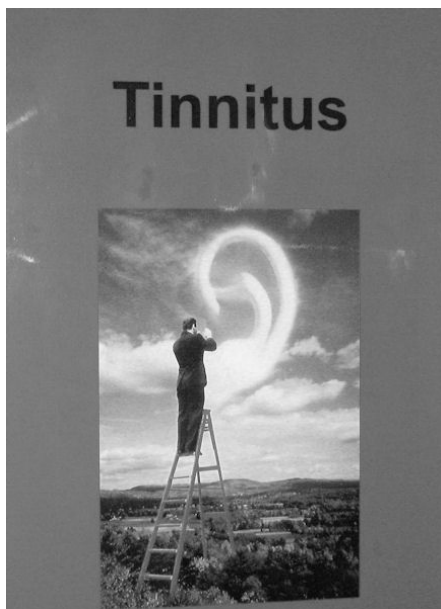
Das Angebot der zahlreichen Hörgeräte-Hersteller ist unwahrscheinlich groß, modisch und vielfältig. Grundsätzlich ist zu unterscheiden zwischen den Bauformen: HdO = Hinter dem Ohr, IdO = In dem Ohr, AdO = Auf dem Ohr und Implantaten.

Der jeweils gezeigte Aufbau dieser Systeme ließ die hochqualitative Technik nur erahnen. Das Leistungsspektrum reicht von einfacher Verstärkung der Impulse bis zur Hörgeräusenanpassung per Fernbedienung durch Einsatz modernster Digitaltechnik. Eine frühzeitige Behandlung von Hörminderungen wurde eindringlich empfohlen, denn gutes Hören- wie gutes Sehen- ist Lebensqualität. An dieser Stelle sei eine Erkenntnis des Philosophen Emanuel Kant wiedergegeben:

"NICHT SEHEN KÖNNEN TRENNT VON DEN DINGEN - NICHT HÖREN VON DEN MENSCHEN"

Mit einer Überweisung vom HNO-Arzt zum Hörgeräte-Akustiker führt der Weg zum modernen Hörsystem. Für eine Hörgeräte-Grundversorgung trägt die Krankenkasse Kosten in Höhe von ca. 400,00 Euro. Die Preise für höherwertige Systeme betragen ein Vielfaches. Das Angebot zu einem unverbindlichen kostenlosen Hörtest besteht.

Nach einer Pause bei Kaffee und Kuchen wurden wir in 3 Gruppen, verstärkt durch den Herren Weis und Blume, durch die Räumlichkeiten geführt und erhielten weiteren bemerkenswerte Erläuterungen zu den jeweiligen Gebieten. In der Akademie werden für zum Teil weit angereiste Hörakustiker Fortbildungs- und Meisterkurse abgehalten. Beim Rundgang durch den "Böckhoff-Bereich" wurden uns verschiedene geschmackvoll und freundlich eingerichtete Studios vorgestellt, die für weitere DetailEinstellungen zur Verfügung stehen.



Nach Anpassung der Hörgeräte werden im Studio die Hörgeräte-Kunden mit Alltagsgeräuschen beschallt bzw. wird mit "Surround Lautsprechern" ein verändertes Hörgefühl vermittelt um mit der neu empfundenen akustischen Umwelt vertraut zu werden. Auch dem Tinnitus-Problem wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Das handwerkliche Können eines Hörgeräte-Akustikers war im otoplastischen Labor bei der Herstellung eine Ohrpassstü-

ckes zu beobachten.

Der interessante und lehrreiche Besuch endete im Verkaufsraum, wo sich auch die Kabinen befinden, um sich einen unserer wichtigsten Sinne testen zu lassen.

*

Begegnung mit Kunst und Künstler

Joachim Langebartels

Donnerstag, 24. Juni, 14 Uhr.

Nach mehreren Besuchen in Ausstellungen mit moderner und zeitgenössischer Kunst, waren wir in der Burg Dankwarderode zu

Gast. (die Burg ist die im späten 19. Jahrhundert entstandene Rekonstruktion der 1873 abgebrannten Burg Heinrichs des Löwen. Als Ausdruck seiner Machtansprüche hatte Heinrich den Burgbezirk neu befestigen und ein steinernes Hauptgebäude errichten lassen, als dessen Vorbild kaiserliche Bauten dienten).

„EPOCHAL“. Meisterwerke des Herzog Anton Ulrich-Museums von der Antike bis zur Gegenwart war angesagt. Der Rundgang begann im Knappensaal der Burg mit ausgewählten Exponaten der Mittelalterabteilung wie dem Braunschweiger Burglöwen, (der Löwe stellt den einzig erhaltenen Beleg eines personalisierten Denkmals aus dem Mittelalter dar. Herzog Heinrich, mit Beinamen „der Löwe“ ließ ihn in den 1160er Jahren auf dem Burgplatz aufstellen, nachdem die Bronze in einem Stück in unmittelbarer Nähe der Burg gegossen war) oder dem Reliquiar des Heiligen Blasius. Er setzte sich fort im prächtigen historischen Rittersaal der Burg, in den fünf moderne farbige Kuben integriert sind – ein spannungsvoller Kontrast, der für ein besonderes Ambiente sorgt-. Von der Renaissance über das Zeitalter des Barock, das 18. Jahrhundert, die Klassische Moderne bis zur Gegenwart sahen wir Gemälde, Skulpturen, Druckgraphik, Zeichnungen, Angewandte Kunst, Münzen und Medaillen. Zu den herausragenden Stücken zählten Gemälde Alter Meister wie Giorgione, Cranach, Rubens, (Judith mit dem Haupt des Holofernes hatte es uns ganz besonders angetan mit Lichtspielen und dem abgeschlagenen Haupt, umrahmt von unergründlichen Blicken. Rubens verarbeitete hier zahlreiche Anregungen der italienischen Malerei. Ein unmittelbares Vorbild stellt die Judith des venezianischen Malers Veronese dar. Die starke Kontrastwirkung von Hell und Dunkel, von Jung und Alt, spiegelt die Kunst des römischen Malers Caravaggio wider, der die europäische Malerei durch seinen dramatischen Realismus in eine neue Richtung lenkte) Rembrandt und Vermeer, (das Mädchen mit dem Weinglas lies uns raten und Vermutungen anstellen, man hat uns vorgeschlagen, in der Szene einfach die Unterweisung einer jungen Dame im kultivierten Betragen zu sehen. Ganz stolz scheint sie auf ihre Eleganz und wie angemessen sie das Weinglas hält. Doch der „Lehrer“ verhält sich keineswegs, wie er sollte. Er verletzt die Regeln der Distanz. Die Ehre des Mädchens scheint gefährdet, sodass die geschälte Zitrone auch als Symbol verletzter Unschuld gedeutet werden könnte).

Ihnen zur Seite stehen berühmte Werke wie das antike Mantuanische Onyxgefäß, die vergoldete Kugellaufrührer und barocke Möbel. Gezeigt werden ebenso Teile der größten Majolika-Sammlung Deutschlands sowie ausgewählte Meisterzeichnungen und Druckgraphiken des 15. bis 20. Jahrhunderts von Dürer bis Sartorius. Zum Abschluss noch ein kurzer Besuch in der Kemenate der Burg zur Ausstellung „Andenken vom Nil“. Eine Sonderausstellung repräsentiert eine Auswahl von ca. 120 überwiegend kleinformatigen altägyptischen Objekten aus dem HAM. Die zeitliche Spanne reicht dabei vom 2. Jahrtausend v. Chr. bis zum 8./9. Jahrhundert n.Chr. Herausragende Einzelstücke und ausgewählte Grabbeigaben wie Uschebtis, Skarabäen, Amulette sowie Götterstatuen erzählen die Geschichte von altägyptischen Kostbarkeiten und Raritäten.

Ein faszinierender Besuch, der das anstrengende Gehen und Stehen an diesem Nachmittag lohnte.

*

Kurs „Freies Malen“

Stefan Nagel

Seit Jahren findet am 1. und 3. Montag in der Tagesstätte Stadtpark um 9.30 ein Kurs im freien Malen statt. Das bedeutet, dass jeder der TeilnehmerInnen in der eigenen gewünschten Technik zeichnen oder malen kann. Dabei erfahren die Maler vor allem auch Unterstützung und Anregung von ihren Mitmalern. Die Stunden werden unter sachkundiger Anleitung gegeben. Dabei werden nur die geringen entstehenden Kosten umgelegt. Wir benötigen noch einige Teilnehmer, damit der wegen Verminderung der Gruppe kurzzeitig ausgesetzte Kurs wieder fortgesetzt werden kann.

Interessenten bitte bei mir melden: Tel.: 05306-5384.

1.07. bis 12.07.12 Busreise in die Provence und Carmar-gue mit Hotelaufenthalten in Avignon und Arles.

Di., 3. Juli um 10.30 Uhr Philosophische Debatte im Raabehaus: Arthur Schopenhauer (1788-1860). Die Welt als Tummelplatz gängigster Wesen. Moderation: Aribert Marohn.

Di., 10. Juli um 10.30 Uhr Kulturfrühstück im Stadtparkrestaurant-Nebeneingang: Dokumenta 13 in Kassel. Lichtbildervortrag von Marianne Winter.

Di., 24. Juli Wirtschafts 1x1: Besuch der Feuerwehr Braunschweig, Feuerwehrstr. 1 (Einfahrt Tunicastr.). Thema: Rettungsdienst in Braunschweig – mit Hinweisen für das richtige Verhalten bei Notfällen. Anmeldungen bei Wolfgang Jentsch.

Mi., 25. Juli um 10.30 Uhr Philosophische Debatte im Raabehaus: Georg Simmel (1858-1918) Die Furcht vor dem fortwährenden Zerwürfnis. Moderation: Aribert Marohn.

Wiederholung: **Di., 7. August.**

Do., 26. Juli mit der DB zur Dokumenta 13 nach Kassel. Abfahrt 7.58 Uhr Braunschweig Hauptbahnhof. Rück-fahrt 16.48 Uhr Kassel-Wilhelmshöhe. Ankunft in Braunschweig 17.58 Uhr. Die Kosten betragen 60,-€ incl. Eintritt in die Ausstellung. Verbindliche Anmeldun-gen mit Vorkasse bis zum Dienstag 10. Juli bei Joachim Langebartels, Tel. 05308/6419.

Vorschau

21.09.-3.10.2012 Unsere Referentin beim Kulturfrühstück Frau Parvin Hemmecke-Otte fährt mit Freunden in ihre Heimat, den Iran. Aufenthalte in Shiraz, Persepolis, Mahan, Yazd, Isfahan, Teheran stehen im Programm. Linienflug von Hannover nach Teheran und zurück. Interessenten wollen sich bitte bei Frau Parvin Hemmecke-Otte melden: Tel.: 05307/7885.

Herbert von Karajan

Wer die Form zerstört, beschädigt auch den Inhalt.

Regelmäßige Kurse und Veranstaltung

Wöchentlich

Französisch

Stadtmitte
Di., Mi., Do. Ulrike Habermann - Altwiekring 20 c
LAB-Info: 0531 - 334359

Englisch

Stadtmitte
Di., Mi., Do. Ulrike Habermann-Altwiekring 20 c
LAB-Info: 0531-334359

BS-Süd-West
Dienstag Irmgard Gahl - Alte Schule Rünigen
9:30 Uhr - Thiedestr. 19

Weststadt
Dienstag Jürgen Engel - AWO
10:00 Uhr, Lichtenberger Str. 24

Siegfriedviertel
Dienstag Jutta Petzold - Begegnungsstätte
17:00 - Ottenroder Straße 10d

Schapen
Mittwoch Jutta Petzold - Tagesstätte
9:00 Uhr - Schapenstr. 2

Ölper
Mittwoch Irmgard Gahl - Gemeindehaus
9:30 Uhr - Kirchbergstr. 2

Vierzehntäglich

Freies Malen
1.+3. Montag im Monat Christa Gilde
9:30 Uhr - Tagesstätte Stadtpark

English Convers. Group
1.+3. Montag im Monat Jürgen Engel
15:00 Uhr - Hohetorwall 10

Psycholog.Gesprächskreis
2.+4. Montag im Monat Prof. Dr. Wolfgang Kinkel
10:15 Uhr - Wohnpark am Wall

Fremde Wörter
in der Zeitung
2.+4. Freitag im Monat Joachim Langebartels
Henri-Dunant-Str. 72
10:00 Uhr

Monatlich

Wirtschafts 1x1
4. Dienstag im Monat Wolfgang Jentsch
Firmenbesichtigungen

Stadterkundung
im Wechsel mit KulTour Heide Steinmann
nach Ankündigung

Begegnung mit KuK
1x pro Quartal Joachim Langebartels
nach Vereinbarung

Philosophische Debatte
4. Mi.+ 1.Di. im Monat Aribert Marohn - Raabe-Haus
10:30 Uhr - Leonhardstr. 29a

Kultur-Frühstück
2. Dienstag im Monat Stefan Nagel
10:30 Uhr - Stadtpark Restaurant

KOLLEG88 e.V.

1. VORSITZENDER Stefan Nagel, Tel./Fax 05306-5384
Breslaustr. 27, 38162 Cremlingen

2. VORSITZENDER Wolfgang Jentsch, T. 0531 - 872577
Diestelbleek 7, 38122 Braunschweig

SCHATZMEISTERIN Heide Steinmann, Tel./Fax 05306-4241
Karlsbadweg 2, 38162 Cremlingen

SCHRIFTFÜHRERIN Ulrike Voigt, T. 0531 - 270 28 03
Kastanienallee 42a, 38104 Braunschweig

Bankkonto Nord/LB 1587138 (BLZ 250 500 00)

Internet <http://www.kolleg88.de>
Webmaster: NN

V.i.S.d.P. Vorstand des Kolleg88 e. V.